

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen  
**Band:** 37 (1966)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Appenzeller auf dem Rütli  
**Autor:** E.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-807256>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Unabhängigkeit und den Mut zu eigener Meinung. Viel mitmenschliches Fühlen und eine wirkliche Herzlichkeit sind seine hervorragenden Charaktereigenschaften. Er steht fest in der Tradition und hat doch die Fähigkeit, vorwärts zu blicken. Als kleine Gabe erhält Herr Schneider einen «wohleingerichteten Schreibkalender» aus dem Jahre 1744. Dann singt Frau Kobelt meisterhaft, begleitet von Herrn Rufener und Herrn Guggisberg, die Händel-Arie «Meine Seele hört im Sehen». Herr Zeugin erzählt in launischen Worten von seiner ersten Begegnung mit dem Waisenvater und liest zum Entzücken aller die köstliche Erzählung von Louise Roth-Suter: «Die igfädled Wahl» in Baselbieter Mundart.

Nach nochmaligem musikalischem Vortrag sassen alle noch bei Tee und Kuchen zusammen. J. F.

## Herrn F. Leu-Nyffeler, Basel, zum 80. Geburtstag

Aus rund 100 Augenpaaren strahlte Freude und Ergriffenheit, als wir am vergangenen Pfingstsonntag in Basel den 80. Geburtstag von Herrn F. Leu mitfeiern durften. Herr Leu hat mit seiner Frau, welche leider vor 10 Jahren verstorben ist, von 1916 bis 1946 das Erziehungsheim Klosterfichten in Basel geleitet. Aus der ehemaligen Rettungsanstalt ist in dieser Zeit das Heim für 40 schwererziehbare Knaben geworden. Nicht nur dem Namen nach, nein, diese Feststellung schliesst eine innere und äussere Umwandlung in sich.

Ich brauche eigentlich nichts anderes zu erzählen, als das, was diese Geburtstagsfeier war: Ein Jubelfest voll Dankbarkeit, Eintracht und innerer Anteilnahme. Da sassen um den Jubilaren sein erster Lehrer im Heim, eine ehemalige Schülerin aus früher Schulmeisterzeit im Bernbiet und zwei schon ergraute ehemalige Zöglinge. Viele ehemalige Mitarbeiter teilten die Tafelrunde lachend und schwatzend und manchmal wieder ernstes Gesichtes mit ehemaligen Zöglingen des Heims älterer und jüngerer Semester. Irgendwo, verteilt auf die muntere Schar, bemerkte man die engsten Angehörigen von Herrn Leu, Vater Leu, wie er überall genannt wird. Es war *eine* Familie, wenn sich auch viele seit 10, ja 20 Jahren nicht mehr gesehen hatten. *Eine* Familie, genau so, wie es in jenem Heim war, das von den Hauseltern Leu geleitet wurde. Sie haben es je und je verstanden, ihre Mitarbeiter, die Zöglinge und das Heim mit der ehemals stolzen Landwirtschaft in ein festes Ganzes zu vereinen. Ob ein ehemaliger Mitarbeiter oder ein ehemaliger Zögling aus den Zwanzigerjahren, ob solche aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges, alle gehörten an dieser Feier in gleicher Weise zusammen. Ob Elsässer, Basler oder Berner oder Zürcher — jeder und jedes freuten sich an den wohlgelungenen Darbietungen und Dankesbezeugungen. In Musik und Gesang teilten sich ehemalige Zöglinge und Mitarbeiter des Jubilars. Wo liegt das Geheimnis dieser Kunst, Menschen über härteste Klippen einander näherzubringen? Fragen Sie den Jubilar selbst, er hat diese Kunst meisterhaft beherrscht.

Noch viele Hauseltern in unserem Lande kennen Vater Leu. Wir gratulieren ihm von Herzen zu seinem 80. Geburtsag, und wir wünschen ihm weiterhin Frohmut und gute Gesundheit. R. und H. G.

## Die Appenzeller auf dem Rütli

Nachdem der Präsident einmal im Traum seine Schar auf der Rütliwiese versammelt gesehen hatte, war die Idee eines vortrefflichen Reisezieles geboren. Schon früher hatten viele gewünscht und gehofft, einen schönen Vereinsausflug machen zu können; aber es ist immer so, dass bei schönem Wetter viele Mitglieder fast unabhkömmlich sind.

Auch dieses Jahr mussten sich leider wieder manche entschuldigen lassen oder sogar wegen Krankheit oder Beerdigungen die Anmeldung sistieren. Trotzdem beschloss man, den erstbesten Tag zu nehmen und traf damit einen herrlichen, ruhigen Frühlingstag mit wenig Touristenverkehr.

Per Autocar ging die Fahrt über Hulftegg—Rapperswil—Sattel nach Brunnen, dann mit dem Motorboot zur Treib, und zuletzt wurden wir am Seil nach Seelisberg gehisst, wo unser ein währschaftes Mittagessen wartete. Mit Behagen genoss man den herrlichen Rundblick und nahm dann den «nahrhaften» Zickzackweg durch den duftenden Frühlingwald zum Rütli unter die Füsse. Die erwartete Vaterlandsrede von Oberst Gantenbein fiel zufolge fröhlicher Stimmung aus. Doch spürte gewiss jedermann etwas von der Urkraft dieses stillen Geländes am See.

### Die Hauptversammlung begann mit einem Lied

Dann hielt man kurze Rückschau auf das rege Vereinsjahr und hörte, dass die Vereinskasse dank einem Vorschlag von Fr. 115.— auf Fr. 1545.— angestiegen sei. Um diesem Ueberfluss etwas abzuwehren, beschloss der Vorstand einen Beitrag an die Fahrt- und Verpflegungskosten, gemäss dem alten Lied: «Mer sönd halt Appenzeller, s'cha gar nüd anderscht see; hed enn im Sack en Heller, so rüeft er scho Juhee!»

Die Ankündigung der beabsichtigten Errichtung eines vollamtlichen VSA-Sekretariates löste der Kosten wegen keine grosse Begeisterung aus, da vielen schon die Bezahlung der gegenwärtigen Beiträge offensichtlich Mühe macht. Es wird noch viel zu diskutieren und zu überlegen geben, bis eine allseits tragbare und befriedigende Lösung gefunden werden kann, falls der Schlüssel hiezu nicht in einem holden Traum eingegeben wird. Es wäre sehr schade, wenn deswegen Austritte entgegengenommen werden müssten, ist doch heute ein guter Zusammenschluss wichtiger als je. Wir müssen aber verstehen, dass die zunehmende Arbeit nicht dauernd von den gleichen Leuten im Nebenamt erledigt werden kann.

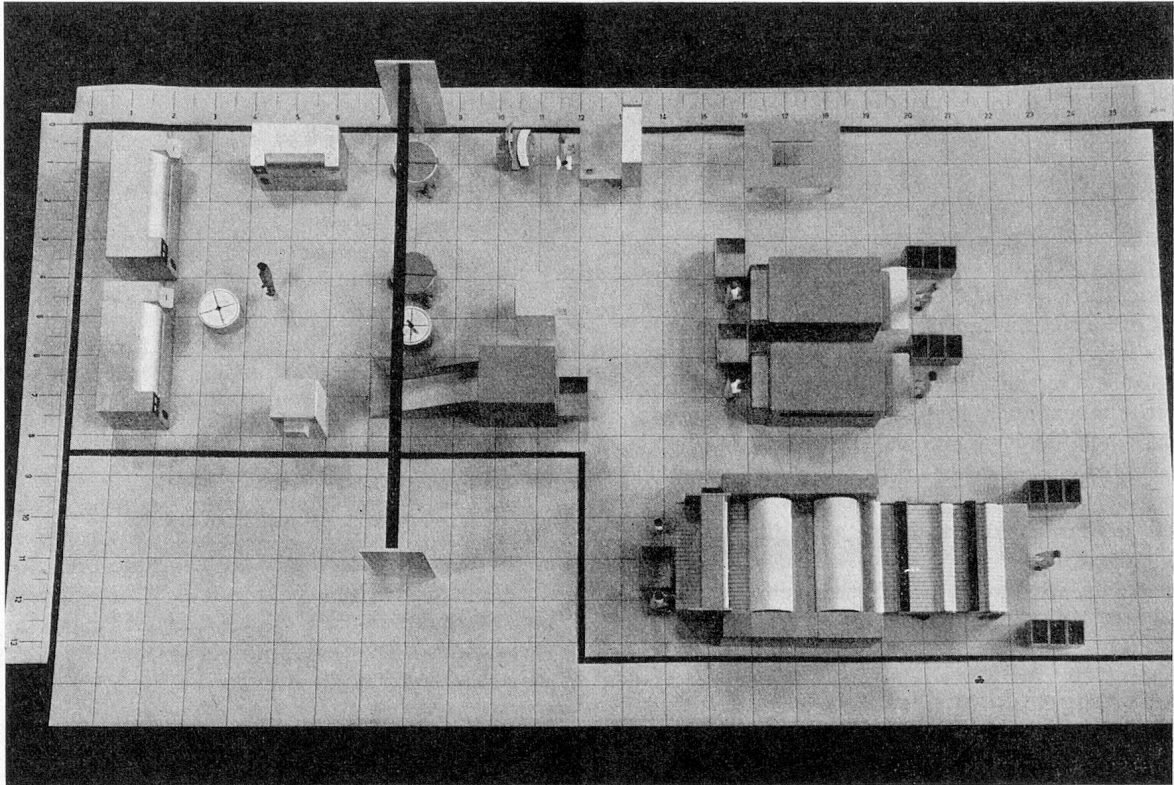
Für einen Vorschlag in den VSA-Vorstand schien es verlockend, einmal einen Vertreter der kleinen Heime zu gewinnen. Da aber niemand Zeit und Freude hiezu aufbringen will, sind wir froh, dass sich nachträglich Herr Rütschi, Leiter der st. gallischen Kinderheilstätte Bad Sonder in Teufen, bereiterklärte. Er kennt einigermaßen unsere Leute und Probleme von den Vereinsversammlungen her und ist gewiss eines unserer bestausgebildeten Mitglieder. So hoffen wir, dass es ihm möglich sei, die Verbindung zwischen dem VSA und der Kantonalvereinigung beidseits fruchtbringend zu vertiefen und an der Hebung unseres Berufstandes mitzuwirken.

Nach der Hauptversammlung vertrauten wir unsere Nichtschwimmerposturen wieder dem Motorboot «See-

Sie haben als Spitalverwalter einen grossen Aufgaben- und Verantwortungsbereich. Die Verantwortung für Ihre Entscheidungen können wir Ihnen nicht abnehmen, aber einen Teil Ihrer Arbeit, nämlich

## die Rationalisierung Ihrer Anstaltswäscherei.

Damit lösen wir auch das akute Problem des Personalmangels. Es ist schon ein Unterschied, ob Sie einen täglichen Schmutzwäscheanfall von 1000 kg mit 20 oder mit 10 Arbeitskräften bewältigen müssen. (Uebrigens bei 3 t Tageskapazität können Sie auch mit 10 Personen auskommen.) Unsere Maschinen ersetzen die menschliche Arbeitskraft so weitgehend, weil unsere Konstrukteure die Erfahrungen von Jahrzehnten verwertet haben. Vor allem aber auch, weil wir die für Ihren Betrieb günstigsten Maschinen einsetzen können.



Wir liefern alle Maschinen, die Sie zur kompletten Ausrüstung Ihrer Anstaltswäscherei benötigen. Auch die für den Betrieb unserer Maschinen notwendigen Dampfgeneratoren bzw. Oelumlaufkessel und Kompressoren gehören zu unserem Programm.

Wir besitzen einen vorbildlichen Kunden- und Wartungsdienst, damit Sie immer Freude an Ihrem Wäschereibetrieb haben.

**Fachgerechte Planung, komplettes Lieferprogramm (damit Sie es nur mit einem Lieferanten zu tun haben), ausgezeichneter Service sind Fakten, die für uns sprechen.**

Wir beraten Sie gerne — natürlich für Sie völlig kostenlos und unverbindlich — denn die Rationalisierung der Anstaltswäscherei ist unsere Aufgabe.



**KANNEGIESSER + CO.**  
**Kommanditgesellschaft**  
**4417 Ziefen / Baselland**

Telefon 061 / 84 86 33

stern» an, fanden in Brunnen unsern Car schön vorgewärmt vor und fuhren mit fröhlichen Liedern, Witz und Geplauder am Aegeri- und Sihlsee vorbei den heimatlichen Hügeln zu. «Wie fein und lieblich, wenn unter Brüdern, wenn unter Schwestern die Eintracht wohnt».

Mit der Einladung zur Jahresversammlung liess sich **eine Umfrage betreffend das Fachblatt**

verbinden, die von den meisten Mitgliedern durch entsprechendes Durchstreichen oder Unterstreichen beantwortet wurde. Alle, die hiezu keine Zeit fanden, dürfen der Verwunderung ob ihrer enormen Arbeitslast versichert sein. Es liess sich feststellen, dass das Fachblatt durchwegs gern gelesen wird. Besonders geschätzt werden offenbar Berichte von Berufskollegen. Somit wird die Bitte des Redaktors um vermehrte Mitarbeit auch von den Lesern unterstützt. Wie manche gute Gedanken liessen sich durch Erfahrungsaustausch weitergeben und weiterverwerten. Auch wissenschaftliche Arbeiten, Baubeschreibungen, Sondernummern und Regionalberichte wurden von vielen unterstrichen; während für Buchbeschreibungen Zeit und Interesse offensichtlich mangelt. Stelleninserate sind natürlich eine Lektüre besonderer Art, die besonders für die Personal- oder Stellensuchenden grosse Bedeutung haben. Die Inserate mit ihren Anpreisungen und anmücheligen Bildern haben auch ihre Bedeutung und werden besonders bei Sondernummern, die man zuweilen gerne aufbewahrt, lieber nicht zwischen den Textseiten gesehen.

Sicher ist das Fachblatt gerade auch für Kollegen und Kolleginnen, die sich nicht gut von ihrem Heim lösen können, ein wertvolles Glied zur Weiterbildung, Umschau und Kontaktnahme.

E. H.

## Hauptversammlung der St. Galler Heimleiter

Im Gasthaus Sulzberg, Rorschacherberg, konnte am 14. April Präsident Walter Hörler 41 Mitglieder sowie als Gäste Herrn Kurt Bollinger, Vertreter des VSA, und Herrn und Frau Eugster, Trogen, vom Appenzeller Verband, willkommen heissen. Ein besonderer Willkommgruss galt unseren Veteranen: Frau Frischknecht, Frau Künzler und Herrn Joh. Reich. Einen speziellen Dank widmete der Präsident auch Frau Schäpper, Altersheim Rorschach, für die prompte Vorbereitung am Tagungsort.

Das Protokoll, wieder von Jak. Ramsauer verfasst, weil dessen Nachfolger Willi Lang leider ganz unerwartet und viel zu früh einer heimtückischen Krankheit zum Opfer gefallen ist, wurde ohne Einwände genehmigt und verdankt. Der Jahresbericht des Präsidenten Walter Hörler fand grosse Anerkennung. Walter Hörler streifte kurz die weltpolitische Lage und kam dann auf die internen Angelegenheiten zurück. Erfreulich sei zu melden, wie im Berichtsjahr verschiedene Heime neu erstellt oder verbessert wurden: neu die Alterssiedlung im Bodmer, Chur, sowie das Alters- und Pflegeheim in Chur. Im weiteren hat Thal ein neues Altersheim erhalten, welches von einem Gönner finanziert wurde. Erweiterungen und Umbauten fanden statt in der Beobachtungsstation Ganterschwil, im Kinderheim Langhalde, im Lukasheim Grabs und im Bürgerheim Mogelsberg.

Die Hausmüttertagung 1965 auf Wartensee kam verschiedener Umstände wegen nicht zustande, wohl aber das Wochenende für Hauseltern. Durch namentliche Erwähnung im Jahresbericht und mit Blumen wurden zwei langjährige Heimleiterinnen geehrt. Es sind dies Frau Frischknecht vom Alters- und Bürgerheim Rheineck für 40 Dienstjahre und FrL Schwab vom Altersheim Singenberg, St. Gallen, für 25 Dienstjahre. Nicht nur Erfreuliches, auch Schmerzliches ist festzuhalten. So sind aus unseren Reihen abberufen worden: am 24. Mai 1965 Arthur Schläpfer, alt Waisenvater, St. Gallen; am 1. September 1965 Willi Lang, Valbella, Lenzerheide; am 19. Dezember 1965 alt Verwalter Haab, von der Bitzi, im 94. Lebensjahr. Die Versammlung erwies diesen Kollegen mit einer Minute des Schweigens die letzte Ehre.

Kassier Emil Stebler gab einige Erläuterungen zur Rechnung. Die Vereinskasse weist eine Vermögensverminderung von Fr. 213.— auf und hat einen Bestand von Fr. 1695.—. Die Hilfskasse wurde von einem Veteranen beansprucht und weist noch Fr. 6932.— aus. Kassa- und Revisorenbericht wurden mit den üblichen Anträgen genehmigt und die Arbeit dem Kassier verdankt.

Für den verstorbenen Kollegen Willi Lang wurde aus zwei Vorschlägen Bartholomen Pedrett, Bürgerheim Oberuzwil, gewählt.

### Vollsekretariat VSA

Präsident Walter Hörler eröffnete dieses Traktandum mit kritischem Griffel. Kein Wunder, dass diese wichtige Angelegenheit Leben in die Bude brachte. In sehr sachlichen und gut begründeten Darlegungen wurde die Versammlung von Herrn Kurt Bollinger, dem Delegierten des VSA-Vorstandes, orientiert und von J. Ramsauer unterstützt. Es sind ganz einfach die vielen grossen und kleinen Aufgaben, welche der VSA zu lösen hat und zu lösen hätte. Dies ist ihm aber nicht möglich ohne eine tüchtige vollamtliche Kraft. Als einige der Aufgaben seien kurz genannt: Beratungsdienst und Expertisen, dies auf allen Gebieten, intensive und gezielte Werbetätigkeit für die Tätigkeit in Heimen und für die Personalbeschaffung, Bearbeitung spezifischer Fragen, Kurswesen, Studienreisen usw. Zusammenarbeit der Regionen mit Verbänden und Schulungsstätten, dann auch Ausbau der Vereinsadministration. Die Kosten werden auf jährlich Fr. 30 000.— bis 40 000.— geschätzt und sollen durch einen Sonderbeitrag von Fr. 50.— bis 150.—, je nach Heimgrösse, von den Heimen resp. ihren Trägern erhoben werden.

Die Diskussion wurde offen und frei für und gegen die Schaffung einer solchen Stelle geführt. Als Bedenken wurde Unbehagen gegen ein Sekretariat à la Gewerkschaft sowie die Kostenfrage angemeldet. Viele kleinere Heime würden Mühe haben, ihre Kommissionen von der Nützlichkeit eines Sekretariates zu überzeugen. Besseren Anklang könnte die Bezeichnung «Geschäftsstelle» finden. Da sich der VSA nun aber mit Problemen befassen muss, welche im Grunde von unseren Arbeitgebern, unseren Kommissionen, gelöst werden sollten, diese das aber nicht tun können, weil gar keine Organisation besteht, welche koordinieren könnte, sollte der VSA die Möglichkeit haben, einzuspringen, und zwar in vermehrter Masse. Nach reichlicher und ausgiebiger Diskussion wurde abgestimmt, was für eine Haltung